

*Worte wie Pfeile, die wir gesagt,
Die wir in Eile zu sagen gewagt.
Worte im Ärger, Worte im Zorn,
Es tut mir weh, wenn ich sie sprach,
Ich finde kein Wort danach.
(Daliah Lavi)*

Je länger ich Ihnen/Euch schreibe, umso weniger lässt sich mein Alter verbergen. Denn da war ich schon fast im pubertären Alter, als ich diesen Schlager gehört habe. Damals fand ich den Text, warum auch immer, faszinierend. Vielleicht habe ich ihn mir deshalb auch gemerkt. Vielleicht war es aber auch so, dass ich schon damals die Worte mit Erfahrungen verbinden konnte. Inzwischen haben die Worte sich mit reichlich Inhalt gefüllt. Und sicher geht es Ihnen/Euch auch so. Wir alle haben schon erfahren, dass Worte immer eine Wirkung erzielen.

Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe. (Jes 55,10-11)

Diese kurze Passage sieht die Perikopenordnung am Sonntag als alttestamentliche Lesung vor. Unübersehbar, unüberhörbar: Das Wort Gottes ist wirkmächtig. Und zwar auch und nicht zuletzt durch uns. Das gilt nicht nur dann, wenn die Lektorin/der Lektor am Ende der Lesung sagt: Wort des lebendigen Gottes. Das gilt auch nicht nur, wenn ein(e) haupt- oder ehrenamtliche(r) Mitarbeiter*in der Kirche spricht – oder schreibt☺. Das gilt immer, wenn Christ*innen sich äußern. Und dabei spielt es auch egal ob sie es als Politiker*innen, im Kolleg*innenkreis, in der Familie, wie auch immer, wo auch immer, tun.

Ich bin vor Kurzem auf eine Umfrage des Erzbistums Köln gestoßen. Darin wurde gefragt: Worum geht es beim christlichen Glauben? Worauf kommt es an? Welche Wörter benennen am ehesten den Kern des Christentums in Lehre und Praxis? Unter dem Titel „Zehn große Wörter des Christentums“ wurde folgendes Ergebnis veröffentlicht:

1. *Liebe / Nächstenliebe*
2. *Jesus Christus*
3. *Hoffnung*
4. *Glaube*
5. *Gott*
6. *Gemeinschaft*
7. *Vergebung / Verzeihung*
8. *Auferstehung*
9. *Barmherzigkeit / barmherzig / erbarmen*
10. *Vertrauen*

Das sind keine Worte wie Pfeile. Das sind im Gegenteil Worte, die heilen, wo Worte wie Pfeile getroffen und verletzt haben. Für mich kommt darin eine große Erwartung zum Ausdruck, die Menschen haben, auch an uns. Und es sind für mich Worte, mit denen wir auch eine Erwartung erfüllen können, die Gott an uns hat, an uns als seine Sprachrohre.

Ja, ich kann mein Alter nicht verbergen und ich will es auch nicht. Aber etwas will ich noch weniger verbergen: Meine Hoffnung, dass wir nicht müde werden, Worte zu finden und zu sprechen, die wirken – ermutigend, stärkend, tröstend, heilend. Am Sonntag sieht die Perikopenordnung passend zur Jesaja-Stelle das Evangelium mit dem Gleichnis vom Sämann vor. Der ist auch nicht müde geworden zu säen. Manche Saat ist aufgegangen, andere

nicht. Natürlich lag es auch am Boden. Unsere Worte können natürlich auch nur wirken, wo sie auf Gehör stoßen. Es mag sich der Eindruck verstärken, dass dies immer seltener der Fall ist, dass immer weniger Menschen sich für unsere Worte interessieren, dass sich Ohren verschließen, wenn Worte von Menschen kommen, die man mit Kirche verbindet. Aber auch da möchte ich die Hoffnung nicht aufgeben, dass Ohren wieder aufgehen, wenn Menschen merken, dass da Worte der Ermutigung und des Zuspruchs kommen. Vielleicht gehen sie nicht gleich auf, die Ohren, aber wer weiß. Ich habe mich ja auch an Worte eines alten Schlagers erinnert nach so vielen Jahren. Um wieviel größer ist die Chance, dass gute Worte im Gedächtnis bleiben.

Ich wünsche Ihnen/Euch ein schönes Wochenende mit vielen Worten, die guttun!

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl